

die vom 3. und 4. Jahrzehnt des Jahrhunderts an an sie gestellt wurden. Die Erleuchtung der Städte durch Kohlengas kam auf, und Eisenbahnen begannen das Land zu durchziehen. Deren Lokomotiven verzehrten Unmassen von Brennstoff und förderten dadurch die Fabrikation von Koks, mit denen sie vorzugsweise geheizt wurden. Dieser innig mit der Steinkohlengewinnung verbundene Industriezweig bürgerte sich in der Zwickauer Gegend schon seit dem Jahre 1830 ein und hat für die Gruben den Vorteil, daß dabei auch aus den sonst wertlosen pulverigen Kohlen ein guter, von Harz und Schwefel gereinigter Brennstoff gewonnen wird. Vor allen Dingen wurde aber durch die Eisenbahnen eine immer größere Massenversendung der Steinkohlen nach ferneren Gegenden ermöglicht, und das Jahr 1845, in welchem die sächsisch-bayrische Eisenbahn von Leipzig bis Verdau mit der Seitenbahn nach Zwickau eröffnet wurde, ist daher der Anfang einer neuen Periode in der segensreichen Entwicklung des Zwickauer Steinkohlenbaues.

Um einen Begriff von der früheren und gegenwärtigen Bedeutung desselben zu geben, lasse ich hier einige Zahlen folgen. Im Jahre 1584 setzten die Bockwa-Hohndorfer Gewerke 159 große Wagen oder Fuder, 882 Karren und 783 Truhen ab; von Michaelis 1766 bis dahin 1767 betrug die Gesamtförderung der Zwickauer Kohlenwerke 37721 $\frac{1}{4}$ Dresdener Scheffel, im Jahre 1800 62000, 1820 65000, 1830 165000, 1840 780000, 1850 4200000 Dresdener Scheffel; im Jahre 1880 31310487 hl oder 47405269 Ztr. im Gesamtwerte von 15676644 Mark. Dazu kam die Produktion von 1089422 Ztr. Koks im Werte von 762890 Mark und von 1308000 Brifetts oder Kohlenziegeln im Werte von 20496 Mark. Der Planitzer Kohlenbau beschäftigte 1584 fünf Arbeiter oder sogenannte Köhler, die eine Art Knappschaft bildeten, in die sich jedes neu verpflichtete Mitglied mit 20 Meißner Gulden einkaufen mußte; von 1650 an betrug ihre Zahl sechs, und dieselbe Zahl wird nebst 4 Hasplern auch für das Jahr 1740 angegeben. 1831 betrug die Zahl aller im Zwickauer Revier bei der Kohlengewinnung beschäftigten Arbeiter noch nicht 200, 1851 ungefähr 2600 und 1880 9366, sie ist also im Verlaufe der letzten dreißig Jahre noch mehr als dreimal so groß geworden. Neben ihnen waren 1880 noch 198 Dampfmaschinen von 8389 Pferdekraften thätig. In demselben Jahre bestanden auf 37 Werken 85 Schächte, von denen fünf sogenannte Wetterschächte, d. h. nur zur Befreiung der Gruben von schädlichen Gasen dienende Schächte waren, und die Gesamttiefe aller dieser Schächte betrug 20161 m oder durchschnittlich 237 m für den Schacht. Die Tiefe wechselt sehr. Während 15 Schächte noch nicht 100 m erreichen, sind 4 zwischen 600 und 700 m tief, und der tiefste, der Einigkeitschacht des Brückenbergvereins, reicht bis 750 m hinab. Ursprünglich war er 804 m tief, aber er wurde bis zu ersterer Tiefe ausgestürzt.

Das Absatzgebiet für die Zwickauer Steinkohlen konnte ursprünglich nur die nächste Umgebung sein; aber mit der Anlage von guten Straßen erweiterte es sich, so daß es sich um 1640 schon bis Leipzig, Merseburg und noch weiter erstreckte. Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes wuchs es noch mehr, jedoch weniger in die Ferne als vielmehr dadurch, daß immer neue Orte innerhalb des alten Gebiets durch Eisenbahnen Zwickau näher gerückt wurden. Die Ausbreitung in die Ferne muß gerade für die Steinkohle durch die im Verhältnis